

231018

**Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER):** Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Als die FREIEN WÄHLER am 4. März 2016 ihr Konzept für ein Einwanderungsgesetz vorstellten, reagierte die CSU sofort. Thomas Kreuzer schrieb damals: Dafür haben wir keinen Bedarf. Statt immer mehr Einreisemöglichkeiten zu fordern, brauchen wir eine klare Begrenzung des aktuellen Zustroms. – Genau das wollen wir auch, nicht eine permanente unkontrollierte Einreise, sondern eine entsprechende klare Abgrenzung.

Klar ist auch, dass die Bevölkerung in Deutschland in den nächsten 20 Jahren ohne Zuwanderung um bis zu zehn Millionen Menschen sinkt. Bayern und Deutschland brauchen aufgrund der demografischen Entwicklung und des offensichtlichen Facharbeitermangels den Zuzug hoch qualifizierter junger Menschen. Wir müssen einfach zur Kenntnis nehmen – ob wir das wollen oder nicht –: Deutschland ist ein Einwanderungsland.

Damit unser Antrag nicht falsch interpretiert wird, möchte ich zwei Punkte anführen: Wir betonen ausdrücklich, dass wir daneben auch eine gezielte Qualifizierungsoffensive für heimische Arbeitskräfte durchführen müssen. Das wird aber in der Summe nicht reichen. Ziel muss es sein, die Zuwanderung zum Zwecke der Arbeitsaufnahme streng von der Zuwanderung aus humanitären Gründen zu trennen. Oft wird das in einen Topf geworfen. Wir sagen ganz klar: Die Zuwanderung in den Arbeitsmarkt ist ökonomisch notwendig, vorausgesetzt, sie wird sinnvoll gesteuert. Diese Position – wir ha-

ben das auch recherchiert – vertreten praktisch alle Wirtschaftsverbände und Wirtschaftskammern in Deutschland und in Bayern.

Wir brauchen das Ganze auch nicht neu zu erfinden. Es gibt bereits gute Beispiele, die man noch verbessern kann, zum Beispiel Kanada. Dieses Vorbild sollte modifiziert werden. So kann es zum Beispiel sein, dass man in einem gewissen Zeitraum 2.000 Pflegekräfte oder 400 Ingenieure benötigt. In diesem Fall müssten sich Zuwanderer, die nach Deutschland kommen, über ein Punktesystem um bestimmte Stellen bewerben. Die Punktevergabe hängt ab vom Alter, der Ausbildung, von der beruflichen Erfahrung und – ganz wichtig – von Sprachkenntnissen. Wer über dieses System ausgewählt wird, darf dauerhaft bei uns bleiben. Ein solches System ist viel sinnvoller, als zum Beispiel bei einem Zustrom von Bürgerkriegsflüchtlingen bestimmte Personen auszuwählen. Wir haben gemerkt, dass die Euphorie inzwischen sehr stark gesunken ist. Deshalb wäre es wichtig, ein Einwanderungsgesetz zu schaffen und die Zuwanderung mithilfe festgelegter jährlicher Kontingente, gegebenenfalls für bestimmte Berufe oder Berufsgruppen, sinnvoll zu steuern.

Um die Facharbeiterlücke zu schließen, gibt es schon bestimmte Instrumente, die in Deutschland angewendet werden. Genau das wird immer als Gegenargument gebracht. Das betrifft zum Beispiel die Blue Card oder bestimmte Einwanderungsmodelle. Wir haben gemerkt, dass diese Möglichkeiten seit 2013, von der damaligen Bundesregierung beschlossen, bestehen. Aber es hat noch nicht ausgereicht. Wir haben noch sehr viele Lücken, die geschlossen werden müssen. Hierbei genügen die Instru-

mente der Bundesregierung nicht. Ein weiterer Vorteil eines Einwanderungsgesetzes wäre, dass sich Wirtschaftsimmigranten offiziell bewerben könnten und keinen Asylgrund vorzutäuschen bräuchten.

Wir wollen, dass in Bayern ein Modellprojekt, ähnlich wie in Baden-Württemberg, geschaffen wird. Wir könnten dann die praktischen Erfahrungen nutzen, die wir in Bayern sammeln. Wir brauchen auch wichtige bayerische Erkenntnisse für eine künftige Ausrichtung der Facharbeiterzuwanderung. Deswegen können wir auch in Bayern – das ist ganz wichtig – mögliche Veränderungen, die sich aufgrund des kanadischen Modells anbieten, mit aufnehmen. Es gibt auch eine Studie des Darmstädter Wirtschaftsforschungsinstituts, die bereits für das Jahr 2015 zeigt, dass aufgrund der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 nahezu 350.000 Facharbeiter fehlen.

Bevor wir das Modell bundesweit einsetzen, ist es wichtig und sinnvoll, in Bayern ein Projekt zu starten und zusammen mit Baden-Württemberg die Erfahrungen auszunutzen. Deswegen brauchen wir ein neues Instrument, nämlich ein Einwanderungsgesetz. Fangen wir an mit einem bayerischen Modellversuch. Ich darf auf einen Artikel in der Bayerischen Staatszeitung vom 13.05.2015 verweisen. Herr Neumeyer, er ist leider jetzt nicht da, hat darin erklärt, dass er einem Einwanderungsgesetz zustimmen würde. Wir werden einmal sehen, wie er heute abstimmen wird. Leider ist er im Moment nicht da.

Plenarprotokoll 17/75 vom 9. Juni 2016  
Rednerauszug zur Autorisation  
Abg. Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER)

---

4

241001

Das Einwanderungsgesetz ist ein konkreter Ansatz für eine qualifizierte Einwanderung. Deshalb fangen wir mit einem Modellversuch an. Das wäre in Bayern ein guter Start.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

241026

**Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER):** Herr Straub, dass Sie nicht so sehr auf Baden-Württemberg schauen wollen, akzeptiere ich. Deswegen schlagen wir auch einen Modellversuch in Bayern vor. Dann können Sie selbst die Bedingungen bestimmen.

Natürlich gibt es schon viele Menschen aus dem Ausland mit einem Aufenthaltstitel. Sie reichen aber offensichtlich nicht aus. Noch immer fehlen qualifizierte Fachkräfte. Wir wollen auch nicht Hunderttausende hier reinholen. Wir wollen gezielt Menschen reinholen. Vorab wird bestimmt, wie viele wir benötigen, und die lassen wir dann rein. Wir wollen nicht Hunderttausende unkontrolliert hier reinlassen.

In einer Statistik vom Mai 2016 sehen wir, in welchen Berufen wir Mangel haben. In der Mechatronik fehlen 45.000, in der Logistik 45.000. Es gibt eine große Liste, auf der man sehen kann, dass es noch Bedarf gibt. Und diesen Bedarf müssen wir decken. Das ist doch ein ganz wichtiger Punkt. Es geht um qualifizierte Fachkräfte, die wir holen wollen.

Wir hören zum Beispiel immer wieder vom Arbeitskräftemangel im Gastgewerbe. Gerade das Gastgewerbe steht aber nicht auf dieser Liste. Diese Liste umfasst 130 Titel. Das ist richtig. Es gibt aber noch viele Berufe, die nicht auf dieser Liste stehen. Auch für diese müssen wir den Markt öffnen. Wir wollen nicht Hunderttausende hier reinholen, sondern gezielt einige Hunderte oder Tausende, die wir nach einem Punktesystem genau auswählen. Der bayerische Modellversuch könnte dazu helfen, dass wir die Bedingungen für die Zuwanderung insgesamt festlegen.

(Karl Straub)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Zitat von Herrn Neumeyer kenne ich nicht. Ich weiß nicht, was er genau gesagt hat.

241005

(Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Ich habe es bei mir!)

Ich bin mir aber relativ sicher, dass er dem Modellprojekt, das Sie hier vorschlagen, nicht zustimmen wird, weil es nicht geeignet ist. Ich unterstelle Ihnen nicht, dass Sie etwas Schlechtes wollen. Ihr Vorschlag ist aber leider nicht geeignet. Es ist nicht so einfach, wie Sie es gesagt haben: Wenn ...

---

(Karl Straub)

...t, die EU. Wir haben viele osteuropäische Staaten, wo wir zum Teil gute Erfahrungen gemacht haben. Aber glauben Sie mir, das ist unser Markt. Wir müssen dafür sorgen, dass Jugendliche aus Spanien kommen, die eh kommen dürfen. Sie werden bei mir bezüglich Drittstaaten keine Begeisterung wecken können,

251005

(Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Schade!)

weil ich da die Menge der Menschen nicht kenne. Denken Sie noch einmal nach und lassen Sie sich etwas Neues einfallen. Aber Ihr Antrag ist absolut verkehrt.

---